

Zur Emeritierung von Prof. Dr. med. Klaus V. Hinrichsen

Dietrich Habeck

Mit diesem Heft und der Arbeitssitzung unserer Gesellschaft am 28. November 1992 wollen wir unser Mitglied, den Universitätsprofessor Dr. Klaus Volquardt Hinrichsen anlässlich seiner Emeritierung ehren. Diese erfolgte Ende Juli dieses Jahres, nachdem er am 7. Juli sein 65. Lebensjahr vollendet hatte. Wir ehren mit Klaus Hinrichsen einen erfolgreichen Anatomen, Wissenschaftler und Hochschullehrer, doch darüber hinaus zugleich auch eine besondere Persönlichkeit in unserer Hochschullandschaft, wobei er sich vor allem durch seine vielseitigen Interessen und Aktivitäten auszeichnete, welche verbunden sind mit einer unbestechlichen, kritischen Urteilskraft und konsequenten Geradlinigkeit sowie beharrlichen Zielstrebigkeit.

So spannt sich ein weiter Bogen zwischen seiner Laborantenzeit im Physikalischen Institut der Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, dem Studium der Medizin in Kiel und Göttingen, den Tätigkeiten als Gastassistent, wissenschaftlicher Assistenten und Oberassistenten sowie apl. Professor in Göttingen, der Berufung auf einen anatomischen Lehrstuhl nach Tübingen und der dortigen Wahl zum Rektor der Universität in der bewegten Zeit von 1969/70 bis hin zu der Berufung an die Ruhr-Universität Bochum, wo seine zweite Amtszeit als dortiger Dekan bzw. Prodekan erst in diesem Jahr auslief.

Im Laufe dieser abwechslungsreichen beruflichen Entwicklung erarbeitete Klaus Hinrichsen ein umfangreiches wissenschaftliches Werk, dessen Würdigung an anderer Stelle erfolgen muß. Kurz anreißen möchte ich jedoch seine vielseitigen hochschulpolitischen Aktivitäten. So fiel in die Zeit seines Tübinger Rektorates die Umstellung von der alten Verfassung auf die neue Grundordnung der Universitäten in Baden-Württemberg. Besonders herauszustellen von

den verschiedenen überörtlichen Tätigkeiten in der seinerzeitigen Westdeutschen Rektorenkonferenz sind sein Vorsitz in der "Kommission gegen den numerus clausus" von 1970 bis 1975 und die anschließende Mitgliedschaft in der Kommission für Planungs-, Kapazitäts- und Zulassungsfragen. 1973-1974 gehörte er dem Beirat der Zentralen Vergabestelle (ZVS) an. Dem Zulassungswesen blieb Hinrichsen später eng verbunden durch sein Engagement bei der Testentwicklung für Bewerber zum Medizinstudium und schließlich durch seinen intensiven Einsatz für die Einführung von Auswahlgesprächen als einer individuellen, persönlichkeitsbestimmten Zulassungsmöglichkeit zum Medizinstudium. Diesen und weiteren inländischen Verdiensten sind die internationalen Aktivitäten im Beratenden Ausschuß für die ärztliche Ausbildung bei der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel an die Seite zu stellen. Dort wirkte Hinrichsen auf Vorschlag der Westdeutschen Rektorenkonferenz und des Medizinischen Fakultätentages von 1974 bis 1991. Im Medizinischen Fakultätentag gehörte Hinrichsen dem Vorstand von 1984 bis 1990 an, wobei er dazu beitrug, daß sich dieser während seiner Sitzungen zunehmend mit Fragen der ärztlichen Ausbildung befaßt hat.

In Nordrhein-Westfalen ist Klaus Hinrichsens Name untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Verwirklichung des "Bochumer Modells", dessen Beginn 1977 einen erfolgreichen Abschluß seines ersten Bochumer Dekanats bildete. Was aus einer finanziellen Notlage entstand - den fehlenden Mitteln für Bau und Einrichtung eines Bochumer Universitätsklinikums - und dessen Wirksamkeit von Skeptikern zunächst angezweifelt wurde, das erwies sich als eine äußerst fruchtbare und didaktisch sinnvolle Innovation im deutschen Medizinstudium,

nämlich die Einbeziehung von Krankenhäusern aus der Region in die klinische Ausbildung. Diesen relativ frühen Schritt unter den Reformansätzen für unser Medizinstudium zusammen mit den zuvor erwähnten hochschulpolitischen und anderen Verdiensten führten Klaus Hinrichsen in den "Murrhardter Kreis", einer von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten multiprofessionellen Arbeitsgruppe, die unter dem Titel "Das Arztbild der Zukunft" Analysen der künftigen Anforderungen an den Arzt erarbeitete und daraus Konsequenzen für die ärztliche Ausbildung und Wege zu ihrer Reform ableitete.

Schließlich hat Klaus Hinrichsen seine vielfältigen Erfahrungen unter anderem auch in unsere Gesellschaft für Medizinische Ausbildung eingebracht. Wir schätzen uns glücklich, daß er seit 1981 dem Vorstand unserer Gesellschaft angehört und dort wie auch in das Mitglieder-gremium fruchtbare Anregungen und Beiträge eingebracht hat.

Klaus Hinrichsen ist als Schleswiger nicht ein Mann vieler Worte. Aber er ist ein entschiede-

ner und beharrlicher Verfechter seiner Meinungen und Überzeugungen. Dies zeigte sich vor allem, wenn es um die Autonomie der Hochschule ging, um eine anspruchsvolle ärztliche Ausbildung mit Förderung der kritischen Urteilskraft bei den Studierenden und bei Respektierung der Würde des Individuums in einer Massenuniversität. Wie ein Fels in der Brandung habe ich ein Bild von ihm in Erinnerung vom letzten Medizinischen Fakultätentag in Regensburg, wo er sich - gestützt auf einen Stock - aus einer Gruppe von Teilnehmern abhebt. Als Anatom den somatischen Strukturen unseres Lebens verpflichtet, hat er aber auch die Versehbarkeit des menschlichen Organismus am eigenen Körper erfahren. Vor diesem Hintergrund gewinnen alle seine Verdienste und sein unermüdliches Engagement ein besonderes Gewicht. Daß ihm seine vielfältigen Interessen, seine Einsatzfreude und seine Schaffenskraft noch lange erhalten bleiben mögen, das wünschen wir ihm für seinen nächsten Lebensabschnitt.